Amerika zuerst, Europa zuletzt? Trumps Comeback

Jakob Wiedekind

1. Einleitung: Eine Demokratie am Limit

Wir erleben 10 Jahre Geschichte innerhalb weniger Monate. So lassen sich aus meiner Sicht die Entwicklungen in den USA und ihre Implikationen für Europa treffend zusammenfassen. Trumps Machtübernahme ist demokratisch legitimiert und wirkt dennoch eher wie die Machtkonsolidierung eines Autokraten, der gezielt mit Grundfesten der Demokratie bricht. Die amerikanische Demokratie steht unter Druck wie nie zuvor. Zu rigoros ist der Abbau des föderalen Regierungs- und Verwaltungsapparats und zu weitreichend sind die Folgen für Europa, als dass wir schlicht von einem „rough patch", sprechen könnten. In nahezu allen Bereichen von Klimapolitik bis zur Sicherheitspolitik positionieren sich die USA als Gegner und nicht als Verbündeter der EU. Der Signal-Leak-Skandal offenbarte erneut, wie abwertend innerhalb der US-Regierung über Europa gesprochen wird (s. New York Times 2025). Nicht nur Präferenzen, sondern insbesondere übergeordnete Leitlinien (z.B. internationale Zusammenarbeit vs. nationaler Alleingang) und Werteorientierung (z.B. liberale Demokratie vs. Autokratisierung) gehen im transatlantischen Raum unter Trump fundamental auseinander.

Im Februar 2025 stimmten die USA zusammen mit Russland gegen eine UN-Resolution der Ukraine, die die russische Aggression als Kriegsgrund hervorhob und von der EU unterstützt wurde (s. UN-News 2025). Trump schließt die Ukraine und europäische Stimmen von seinen Verhandlungen mit Putin aus. Er unterbindet weitere Unterstützung für die Ukraine, und setzt umfassende Zölle gegen etablierte Handelspartner um, bevor er sie unter dem Eindruck einbrechender Aktienkurse kurze Zeit später wieder zurücknimmt. Was in seiner ersten Amtszeit zum Teil noch rhetorische Spitze blieb, ist nun ungehinderte Außenpolitik geworden, die von einer Republikanischen Mehrheit in beiden Kammern des Kongresses weitgehend gestützt wird. „Amerika zuerst" bedeutet in Trumps Welt „Europa zuletzt". Ein tiefes Gefühl von Unsicherheit macht sich breit und wird für die transatlantischen Beziehungen auf absehbare Zeit maßgebend sein (s. Wiedekind & Böller 2025).

Dr. Jakob Wiedekind
Visiting Assistant Professor of Political Science an der University of North Carolina at Chapel Hill, USA

Gesellschaft • Wirtschaft • Politik (GWP) 74. Jahrg., Heft 2/2025, S. 153-158 www.budrich-journals.de
https://doi.org/10.3224/gwp.v74i2.03